

Dat Pöggskén

ZEITUNG DER GRÜNEN TELGTE & WESTBEVERN

Guten Tag, liebe Leserin
und lieber Leser!

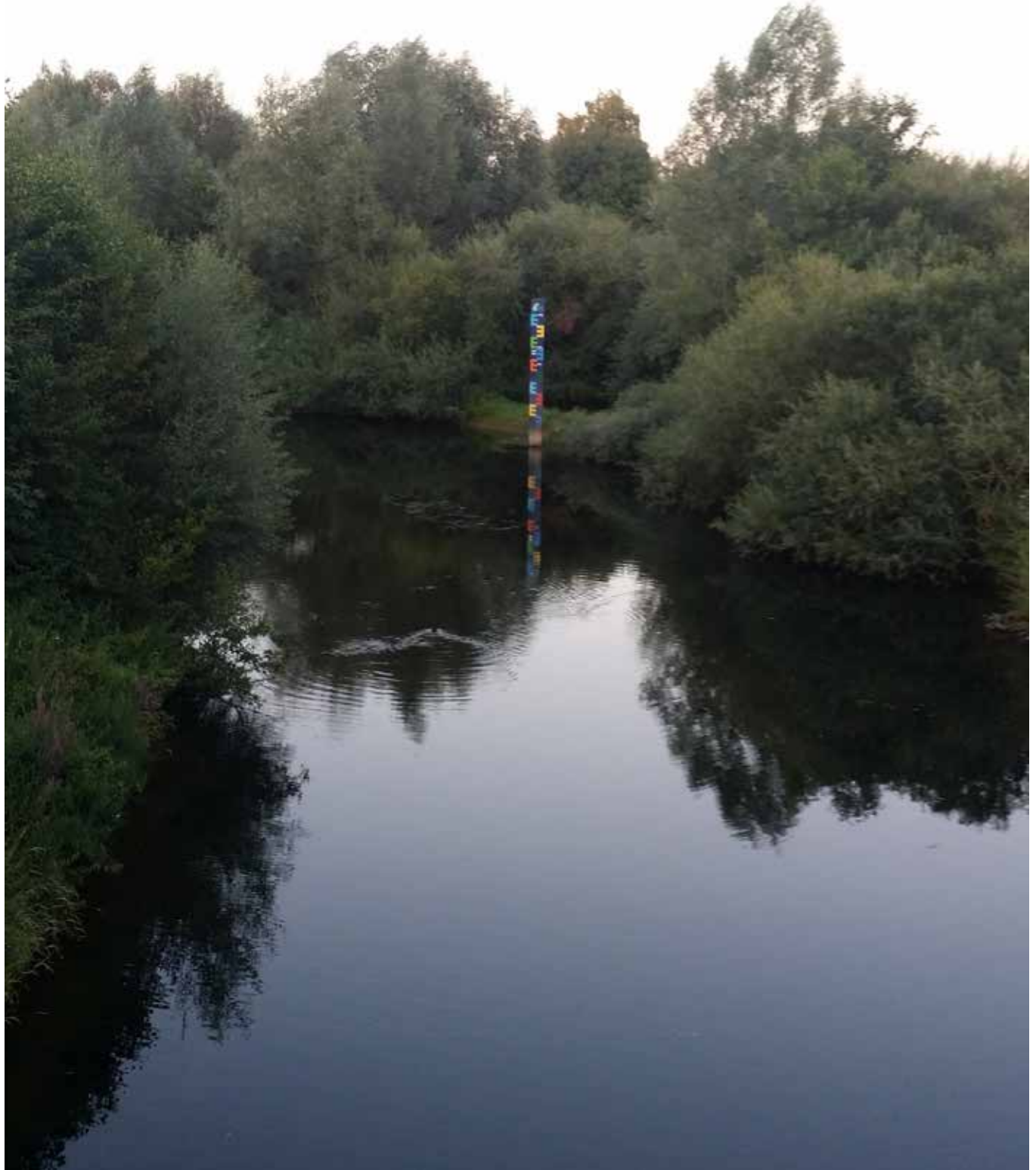
Ukraine, Corona, Klima-
veränderung, Artenschwund
und Energie. Was sagt uns
das? Jaja: Krise, Krise, Krise
und man/frau fragt sich in-
zwischen, ob das eigentlich
immer schon so war und wir
das nur nicht mitbekommen
haben oder was? Nein, das
war nicht immer so und es
wird auch in Zukunft nicht
immer so sein.

Einiges wird sich beruhi-
gen, an Anderes werden wir
uns gewöhnen und Manches
wird auch schwieriger. Zu
der großen Apokalypse, die
manch eine*r hinter dem
Horizont vermuten mag,
wird es nicht kommen, son-
dern es wird eben einfach nur
schwieriger. Wie viel schwie-
riger, das liegt ja nun mal
an uns allen und das weiß
inzwischen auch Jede*r. Die
Antworten auf die Prima-Kli-
ma-Krise liegen also in den
besten Händen.

Und ganz wichtig: Zwi-
schendurch immer wieder
auf das Schöne und das Gute
schauen und sich daran er-
freuen. Machen Sie sich doch
zum Beispiel jetzt eine Tasse
Tee, setzen Sie sich gemüt-
lich hin und blättern Sie dat
Pöggskén durch.

**Ihnen und Euch
nur das Beste**

**wünscht
Die Pöggskénredaktion**



It never rains...

In diesem Sommer wird jede/r
beinahe täglich mit dem Thema
Trockenheit konfrontiert. Ob es
der Blick auf die gelben Blätter
der Durst leidenden Bäume ist,
die staubtrockenen Felder auf
denen der Mais seine Blätter
einrollt oder die zu Steppe ver-
wandelten Gras- und Rasen-
flächen sind. Es ist das zwölfte
Jahr, in dem die Niederschläge

mehr oder weniger weit unter
dem jährlichen Durchschnitt
liegen. Die Böden sind bis in
größeren Tiefen ausgetrocknet
und ein Starkregenereignis ließe
den Niederschlag nur oberfläch-
lich abfließen. ...

Mehr lesen auf Seite 12

(Fast) kein Wasser...

Kein Ende der Trockenheit in
Sicht. Hitzewellen und Dürren
werden auch im Münsterland als
Folge des Klimawandels zukünf-
tig deutlich häufiger vorkom-
men. Die vergangenen Wochen
haben deutlich gemacht, dass
wir mehr Wasser in der Land-
schaft brauchen. Ein angepasstes
Wassermanagement und bes-
serer Gewässerschutz werden

immer wichtiger, um die Folgen
des Klimawandels abzumildern.
Auf die anhaltende Trockenheit
reagierten Anfang Juli beispie-
lsweise die Kreise Borken, Coes-
feld, Steinfurt oder Gütersloh:
Um die Ökosysteme von ...

Mehr lesen auf Seite 3

Liebe Telgterinnen und Telgter,

schon bevor durch den Krieg in der Ukraine viele Menschen von dort zu uns nach Telgte gekommen sind, um Schutz zu suchen, gab es in unserer Stadt kaum noch Wohnraumkapazitäten. Diese Situation hängt sehr eng mit der Nähe zum Oberzentrum Münster und einem nicht zuletzt daraus resultierenden sehr hohen Mietpreisniveau zusammen.

Mit Beginn der Fluchtbewegungen ab 2015 hat die Stadt Telgte in großem Umfang Wohnraum auf eigenen kommunalen Flächen selbst schaffen oder auf dem seinerzeit noch besser funktionierenden freien Wohnungsmarkt anmieten können. So ist es gelungen, die der Stadt zugewiesenen Geflüchteten dezentral und in kleinere Einheiten unterzubringen und so weitgehend Konflikte vermeiden zu helfen. Die Kapazitäten für eine darüberhinausgehende Wohnraumschaffung sind aktuell akut erschöpft.

Die Stadt plant die Schaffung von weiteren Gemeinschaftsunterkünften, deren Umsetzung jedoch zeitaufwändig und mühsam ist: Komplizierte Genehmigungswege, Lieferschwierigkeiten für Wohncontainer und Baumaterial, ausgelastete Firmen und fehlende Fachkräfte. Zudem wurden verschiedene Häuser und Wohnungen aktuell zur Unterbringung Ukrainischer Geflüchteter von der Stadt Telgte befristet angemietet, die jedoch Ende dieses Jahres wieder zurückgegeben werden müssen. Und die Anmietung von neuem Wohnraum auf dem freien Wohnungsmarkt ist faktisch kaum noch möglich.

Die Situation wird sich daher in den kommenden Monaten aufgrund von drei gleichzeitigen Entwicklungen erkennbar verschärfen: Wohnraumverknappung aufgrund auslaufender Mietverträge – keine Handlungsoptionen zur Schaffung und/oder Anmietung weiteren Wohnraums – und zugleich

weiter steigende Zuweisungen.

Vor dem Hintergrund dieser sich zuspitzenden Lage hat die Stadt Telgte im April 2022 eine Sporthalle am Schulzentrum aus der Nutzung für den Schul- und Vereinssport herausgenommen und zur Unterbringung geflüchteter Menschen hergerichtet. Anfang September wird mit der Mehrzweckhalle in Westbevern-Vadруп eine weitere Unterbringungsmöglichkeit aktiviert, die – das ist allen bewusst – die Probleme für die unterzubringenden Personen auf Dauer nicht befriedigend lösen kann und die Probleme der Schulen und des Vereinssports zugleich verschärfen wird.

Diese Situation verlangt uns allen eine Menge ab – und doch ist die Solidarität mit den Menschen, die (nicht nur aus der Ukraine) aus Kriegs- und Krisengebieten fliehen und bei uns Schutz suchen, weiterhin wichtig. Die Aufnahme von Flüchtlingen ist nicht nur eine



gesetzliche Verpflichtung, sondern auch eine humanitäre Verantwortung. Ich möchte mich bei allen Telgterinnen und Telgtern bedanken, die mit ihren Möglichkeiten aktiv an dieser Aufgabe mitwirken.

Ihr

Vereine und Verbände beim Neustart unterstützen

Seit Beginn der Corona-Pandemie ist es uns Grünen in Telgte wichtig, die Einschränkungen für Kinder und Jugendliche kritisch zu hinterfragen und uns für einen möglichst normalen Alltag junger Menschen einzusetzen. Wir haben für dieses Ziel auch häufig mit unserem Kreis- und Landesverband diskutiert.

Zum letzten Ausschuss für Generationen und Soziales haben wir eine Initiative angeregt, die Vereine und Verbände bei ihrem Neustart zu unterstützen.

Nicht alle können nach der Phase der Pandemie-Beschränkungen ohne weiteres lückenlos an vorherige Angebotsstrukturen anknüpfen. Häufig sind Ehrenamtliche, Gruppenleiter*innen, Trainer*innen nicht mehr im gleichen Umfang aktiv, haben sich anderen Aufgaben gewidmet oder sind altersmäßig „herausgewachsen“.

Auch bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen konnten die sonst üblichen „Ge-

nerationenwechsel“ nicht ohne Weiteres stattfinden. Viele Angebote für sie fanden in der Pandemie ja gar nicht statt. So war kein Einstieg im sonst üblichen Alter möglich; es fehlen Gruppenerfahrungen und somit oft auch der Mut oder die Motivation, sich auf den Weg zu machen oder von anderen „geworben“ zu werden. Manche Angebote sind gegebenenfalls gar nicht (mehr) bekannt. Digitale Aktivitäten im Kinderzimmer haben hingegen massiv zugenommen. Viele Träger bemühen sich um eine Neuorganisation oder Wiederaufleben ihrer Angebote.

Wir haben daher die Verwaltung gebeten, ein Treffen der Träger außerschulischer Angebote für Kinder und Jugendliche (Sportvereine, Jugendarbeit, Musikschule etc.) zu organisieren, in dem der Austausch und die Perspektiven zur aktuellen Situation nach den Einschränkungen in der Corona-Zeit im Mittelpunkt stehen.

Ziel soll sein, mögliche Un-

terstützungsmaßnahmen durch die Stadt zu identifizieren, bei Bedarf gemeinsame Aktivitäten für Werbung der Angebote zu entwickeln und aus den bisherigen Erfahrungen Ideen für mögliche zukünftige Phasen von Pandemie-Einschränkungen zu entwickeln.

In manchen Städten gibt es beispielsweise einen gemeinsamen „Werbungs-Tag“, der alle Angebote vorstellt. Die finanziellen Mittel des Bundes zu „Aufholen nach Corona“ wären aus unserer Sicht hier sinnvoll eingesetzt.

Es ginge darum, die konkrete Situation der Aktiven in Telgte auszutauschen und ohne Konkurrenzgedanken Synergieeffekte zu ermöglichen. Wir hoffen, dass hierzu auch die neue Mitarbeiterin für Netzwerkkoordination, die aufgrund unserer Initiative seit einigen Monaten die Arbeit in der Verwaltung bereichert, unterstützend tätig sein kann. Bedauerlich finden wir, dass bei Initiativen dieser

Art die Unterstützung der anderen politischen Parteien nur sehr verhalten bis kritisch erfolgt.

Wir gehen aber nicht davon aus, dass sich alles von selbst erledigt, dass Vereine einfach da ansetzen können, wo sie vor der Pandemie aufgehört haben oder dass es für Familien einfach ist, einen Überblick der Angebote zu erhalten. Wir finden es erforderlich, dass die Verwaltung bei diesen Aufgaben zusätzlich Unterstützung leistet. Angebote für Kinder und Jugendliche sind für uns Teil einer wichtigen sozialen Infrastruktur und stärken das gesellschaftliche Miteinander: Wir bleiben dabei, dass in Telgte die Anliegen von Kinder, Jugendlichen und Familien Priorität haben sollten und es hier immer Verbesserungsbedarf gibt. Dafür werden wir uns weiterhin stark machen, auch wenn von anderer Seite gebremst wird.

k.m.

PÖGGSCAST
Der grüne Talk aus Telgte

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

poeggscast.de

(Fast) kein Wasser in der Ems & der Kreis unternimmt (fast) nichts!



Bachforellen schwimmen auch in der Ems. Wie alle Fische haben sie es bei Niedrigwasser schwer. Wegen des anhaltend niedrigen Pegelstandes darf zum Schutz des Ökosystems im Fluss seit Anfang August kein Wasser mehr abgepumpt werden. Copyright: Christopher Cutler/ Pixabay (Nutzung frei!)

Kein Ende der Trockenheit in Sicht. Hitzewellen und Dürren werden auch im Münsterland als Folge des Klimawandels zukünftig deutlich häufiger vorkommen. Die vergangenen Wochen haben deutlich gemacht, dass wir mehr Wasser in der Landschaft brauchen. Ein angepasstes Wassermanagement und besserer Gewässerschutz werden immer wichtiger, um die Folgen des Klimawandels abzumildern.

Auf die anhaltende Trockenheit reagierten Anfang Juli beispielsweise die Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt oder Gütersloh: Um die Ökosysteme von Flüssen und Seen nicht noch zusätzlich unter Druck zu setzen, verboten sie die Wasserentnahme von Oberflächen-gewässern. Die Untere Wasserbehörde des Kreises Warendorf beobachtete die Entwicklung erst einmal weiter und erläuterte auf Nachfrage der Grünen, dass

die Grenzwerte der Pegelstände in der Ems in Einem noch nicht unterschritten seien. Doch auch als das entsprechende Niedrigwasser erreicht war, passierte nichts. Am 20. Juli veröffentlichte die Behörde gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer dann eine Pressemitteilung, in der sie darum baten, die Wassernutzung aus Flüssen und Seen zu minimieren. Wohlgemerkt – immer noch kein Verbot. Das übernahm am 4. August die

Bezirksregierung Münster und untersagte die Entnahme an der Ems auch im Kreis Warendorf bis zum 30. September.

Die Tier- und Pflanzenwelt in diesen Lebensräumen hat sich auf zeitweises Niedrigwasser eingestellt. Sehr schwierig wird es für sie, wenn zusätzlich Wasser abgepumpt wird, die Wassertemperatur weiter steigt und der Sauerstoffgehalt in den Flüssen und Seen sinkt. Das ganze Ökosystem leidet, zumal

das Niedrigwasser dieses Jahr viel zu früh aufgetreten ist.

Warum der Kreis Warendorf kein Entnahmeverbot ausgesprochen hat, ist unverständlich. Es ist an der Zeit, dass sich die Kreisverwaltung noch stärker um ein Wassermanagement kümmert, das den Folgen des Klimawandels Rechnung trägt.

k. b.

Klimaschutz: Bestehende Bebauungspläne anpassen

Auf Antrag der Grünen wurden bestehende Bebauungspläne der Stadt Telgte in ökologischer Hinsicht aktualisiert. Dies betrifft die Bebauungspläne Nachtigallengrund, Heideweg und Kolpingsiedlung.

Analog zum B-Plan Telgte-Süd sollen folgende Festsetzungen aufgenommen werden:

- Maßnahmen zur wasser-durchlässigen Befestigung (Re-

duzierung der Versiegelung)

- Begrünung von Stellflächen ein Baum pro 4 Stellplätze
- Dachbegrünung von Garagen und Carports
- Gestaltung der Vorgärten – Verbot von Schottergärten/ Beschränkung der Versiegelung

Die Grünen fordern, dass diese Aktualisierungen grundsätzlich jedes Mal vorgenommen werden, wenn ein Bauungs-

plan aus planerischen oder anderen Gründen verändert werden muss. Bei der Aufstellung neuer Bebauungspläne wird über die Festsetzung zur Grünordnung und Gestaltung in besonderem Maß auf den Artenschutz, Bodenschutz und Grundwasserschutz geachtet. Diese Fragen standen bei der Aufstellung der existierenden Bebauungspläne nicht im Fokus, sind aber aus heutiger Sicht in allen Quartier-

ren gleich wichtig. Diese neuen Festsetzungen haben auf die bestehenden Gebäude keinen Einfluss, werden aber bei Änderungen am Bestand oder bei Neubauten in den jeweiligen Gebieten wirksam.

Unsere Forderungen gehen aber noch weiter: Photovoltaik sollte auf den Dächern Pflicht werden, der Umgang mit dem wertvollen Oberboden sollte

dokumentiert und die Straßenbeleuchtung sollte gegen eine insektenfreundliche Beleuchtung überall zügig ausgetauscht werden.

u.w.



Aus Sorge um die Altstadt

Neue Gestaltungssatzung für Telgte

Ob man sich in einem Ort wohlfühlt, kommt in hohem Maße auf das Stadtbild an. Bausünden, verbastelte Fassaden oder aufdringliche Werbung prägen vielfach Innenstädte, die sich zum Verwechseln ähnlich sehen.

In Telgte soll jetzt gegen-gesteuert werden. Eines der Instrumentarien ist eine neue Gestaltungssatzung, deren erster Entwurf vorliegt und die die alte Satzung von 1982 auf einen aktuellen Stand bringen soll. In ihr werden Rahmen festgelegt,

in denen sich Neubauten, aber auch Renovierungen und Umgestaltungen bewegen sollen.

Das fängt an bei der für die Altstadt typischen, kleinteiligen Parzellenstruktur mit Soden zwischen den Gebäuden über die Fassadengestaltung – beispielsweise sind grelle Farbgebungen ausgeschlossen – bis zu Fenstern und Türen. So sind großflächige Fenster nur im Erdgeschoss als Ladenfenster zulässig, um „großstädtische Glaspaläste“ auszuschließen.

Auch dem ungebremsten Höhenwachstum in der Altstadt

soll ein Riegel vorgeschoben werden, die Neubauten müssen sich an ihrer Umgebung orientieren. Satteldächer mit Ziegeleindeckung gelten als Standard, wobei Ausnahmen zulässig sind. Lange wurde im Bauausschuss im Juni über Solaranlagen in der Altstadt diskutiert. Sollen auch auf den Straßen zugewandten Dachflächen solche Anlagen erlaubt sein? Jetzt sieht der Entwurf vor, dass angesichts der Klimakrise eine Nutzung von Dachflächen – mit gebührendem Abstand zu First und Traufe – ermöglicht werden soll.

Auch Freiflächen waren Thema, Stellplätze sollen nicht mehr komplett versiegelt werden. Schottergärten in der Altstadt soll es nicht mehr geben. Werbeanlagen sollen sich dem Ortsbild unterordnen und dürfen Gebäude nicht dominieren. Wir hätten gerne festgelegt, dass Leuchtreklamen nachts abgeschaltet werden müssen, wenn sie nicht gebraucht werden, konnten uns damit aber nicht durchsetzen.

Auf dem Markt und in der Kapellenstraße sieht der Satzungsentwurf qualitativ hochwertige Möblierung bei der

Außengastronomie vor, nicht einheitlich, aber dem Stadtbild angemessen.

Dies alles ist noch im Entwurfsstadium. Für den 31. August ist eine Bürgerversammlung geplant, in der über Ziele und Regelungen der Satzung informiert und diskutiert werden soll. Nicht nur dort können aber noch Anregungen – und grüne Ideen? – vorgebracht werden, die bis zur Verabschiedung Ende des Jahres noch einfließen könnten.

c.g.

„Er gehört zu mir“ – so viel mehr als nur ein Lied

Wo beten Muslime in Warendorf, Telgte oder Ahlen? Wie kann der muslimische Totenritus in Deutschland gelebt werden? Die Leiterin des Museums Religio, Dr. Anja Schöne, nahm sich Anfang Juli viel Zeit, um einer Gruppe vom Ortsverband der Grünen Antworten auf diese und viele andere Fragen zu geben. Als ersten Teil des Sommerprogramms besuchten 20 Personen die Sonderausstellung „Er gehört zu mir. Muslimische Lebenswelten in Deutschland“.

Gleich im Eingangsbereich nahmen zwölf lebensgroße transparente Porträtstelen den

Faden auf, der sich durch die Museumsräume ziehen sollte: Die zentrale Idee der Sonderausstellung ist es, nicht über Musliminnen und Muslime zu sprechen, sondern sie selbst zu Wort kommen zu lassen und die Museumsgäste mit in ihre Welt zu nehmen. Die vorgestellten Muslime kommen unter anderem aus Berlin, Hamburg und Frankfurt, aber auch aus der näheren Umgebung des Museums: aus Münster, Ostbevern und Dülmen. Von der Vielfalt ihrer Lebenswirklichkeit erzählen Gasterbeiter der ersten Generation und junge Geflüchtete aus Syrien. Es wird

deutlich: Den einen muslimischen Glauben gibt es nicht. In Deutschland leben rund 5,5 Millionen Menschen mit muslimischer Religionszugehörigkeit, knapp ein Drittel von ihnen lebt in Nordrhein-Westfalen.

„Das Ausstellungskonzept hat mich sofort überzeugt und gepackt. Die Menschen erzählen ihre Geschichte, sie nehmen uns mit in ihre Welt“, meinte Tatjana Scharfe, stellvertretende Bürgermeisterin und Sprecherin der Grünen in Telgte. So bieten Teppiche in einem Raum auch für die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit zu beten. Fotos der Moscheen zeig-

ten nicht nur die großen Goteschhäuser in Berlin oder Köln, sondern auch das im Vergleich unscheinbar wirkende Gebäude in Telgte oder das entsprechende Fachwerkhaus in Warendorf. Die Moschee in Telgte sei trotz des unauffälligen Äußeren für die Muslime im Kreisgebiet wichtig. In dem Gebäude gibt es einen Raum, in dem Verstorbene für die Beerdigung rituell gewaschen und dann beispielsweise am Waldfriedhof Lauheide glaubenskonform bestattet werden.

Klar wurde im Gespräch mit Anja Schöne auch: Nur, weil eine Moschee in der Nähe ist,

heißt das nicht, dass dort auch in der jeweils gewünschten Sprache gepredigt würde. Je nach Gemeinde werde beispielsweise arabisch oder auch türkisch gesprochen.

Nach der Führung ist sich die Gruppe um den Grünen Ortsverband einig: „Er gehört zu mir“ ist eine gelungene Ausstellung, ein Besuch auf jeden Fall empfehlenswert. Die Ausstellung ist verlängert worden und kann noch bis zum 6. September besucht werden.

k.b.



Der Grüne Ortsverband hat in der Sommerpause Mitglieder und Interessierte ins Religio zu einer Führung eingeladen. Foto: Katja Behrendt

Mit Sicherheit zur Schule

Grüner Antrag nimmt Schulwege in den Blick

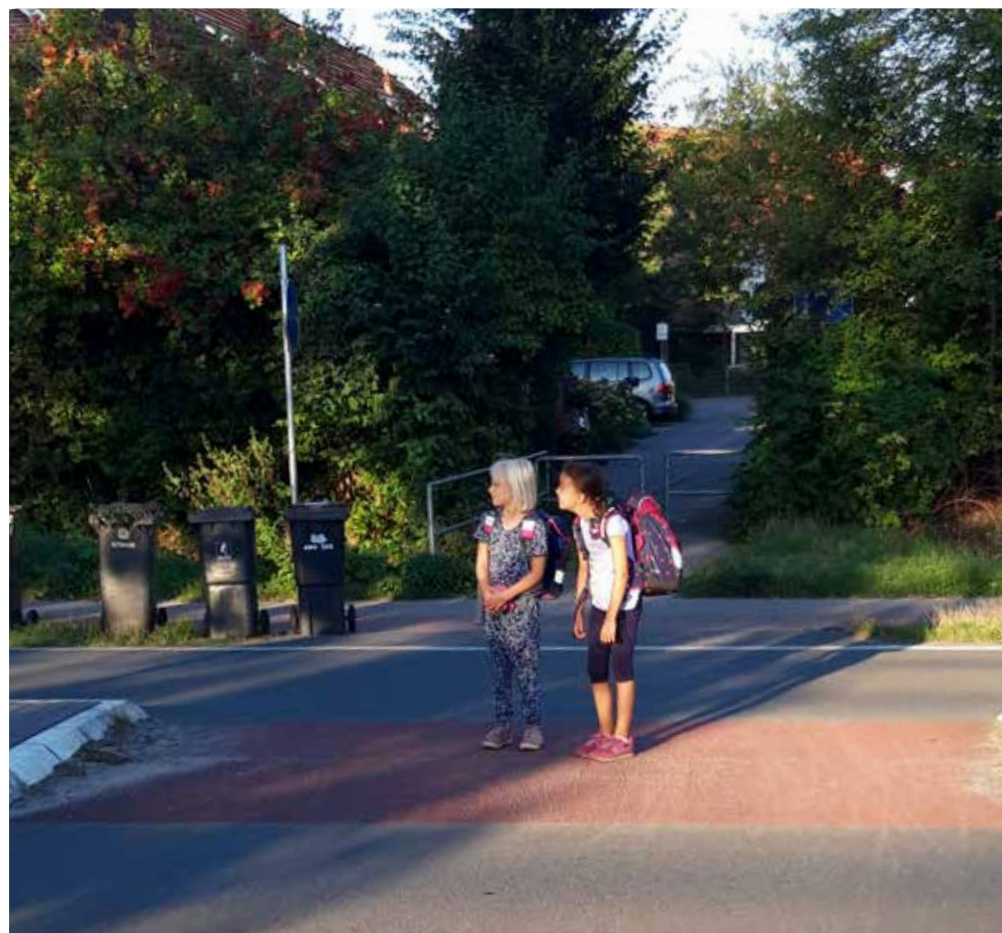
Wer in Telgte die Wege von Kindern zur Schule und Kita zu Fuß oder mit dem Rad begleitet, stellt fest, dass es einige Möglichkeiten gibt, für mehr Sicherheit zu sorgen. Nicht immer sind Vorfahrtsregeln eindeutig oder Fußgänger*innen und Radfahrer*innen werden benachteiligt.

Ein Beispiel: Kinder lernen in der durch die Polizei begleiteten Verkehrserziehung in der Schule, dass sie eine Straße erst überqueren sollen, wenn sie kein Auto mehr sehen. Autos, die anhalten, um Kinder die Straße überqueren zu lassen, sollen von ihnen weiter gewunken werden, damit es keine Missverständnisse geben kann. Autofahrer*innen hingegen sollen gerade in Schulsnähe vorsichtig fahren und auf Kinder Rücksicht nehmen.

Praktisch bedeutet das täglich beispielsweise auf Höhe der Feuerwache an der Alverskirchener Straße auf dem Weg zur Don Bosco Schule, dass Kinder unendlich lange an der Straße stehen, bis in der morgendlichen Rush Hour kein Auto mehr zu sehen ist, und sie queren können. Autofahrer:innen wundern sich oder werden ärgerlich, wenn sie anhalten, sie dann aber von den Kindern durchgewunken werden. Was sollen sie beim nächsten Mal machen?

Wir haben einige dieser Erfahrungen zum Anlass genommen, um zum letzten Schulausschuss im Juni konkrete Verbesserungsvorschläge für sichere Schulwege zur Abstimmung zu stellen.

Die Verwaltung sollte gebeten werden, in Kontakt mit dem Kreis (Kreispolizeibehörde und Straßenverkehrsamt), einen Zebrastreifen oder eine Fußgängerampel in Höhe der Feuerwache an der Alverskirchener Straße einzurichten.



Übergang an der Alverskirchener Str. ohne Zebrastreifen und Fußgängerampel Foto: Katja Müller

Die Polizeibeamten, die hier zur Verkehrsbeobachtung im Dienst sind und waren, beziehungsweise die Verkehrserziehung begleiten, haben sich im Gespräch alle für eine andere Regelung ausgesprochen und

die genannten Probleme bestätigt. Ein Zebrastreifen an der Verkehrsinsel oder eine Fußgängerampel (gekoppelt mit der Bedarfssampel der Rettungswache) würde hier für einen eindeutigen Vorrang für die Kinder sorgen.

Für die Regerstraße, dem Weg von und zu Kitas und Grundschule im Süden, sollten Maßnahmen zur Reduzierung der Geschwindigkeit geprüft und umgesetzt werden.

Weitere kritische Punkte bei

Kita- und Schulwegen sollten in Kontakt mit den Schulen und Kitas und vor allem mit Kindern als Expert*innen in eigener Sache in Erfahrung gebracht werden. Nur so können Veränderungen mit einer verbesserten Sicherheit und einem Vorrang

für Kinder und Eltern, die zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs sind, erreicht werden. Wir haben beispielsweise angeregt: Bürgersteigabsenkungen an der Kreuzung Von-Siemens-Straße / Einsteinstraße; eine kombinierte

Fahrrad-Fußgängerampel statt Fußgängerampel an der Ostbeverner Straße in Höhe der Netto-Filiale; die Beleuchtung des Radwegs zwischen dem neuen Bahnübergang und Fa. Kraege. Vielleicht haben Sie als Leser*innen des Pöggskén weitere Vorschläge?

Ein weiteres Problem: Die Kreisverkehre in Telgte haben unterschiedliche Vorfahrtsregeln: Bei den „Großen“ haben Radelnde im Kreisverkehr Vorfahrt vor den einfahrenden Fahrzeugen, bei den „Kleinen“, z.B. an der Wolbecker Straße müssen Radelnde Vorfahrt achten. Wer soll das verstehen? Schon seit Jahren versuchen wir hier vergeblich, bei zuständigen Kreisbehörde eine Veränderung zu erwirken.

Der Antrag der grünen Fraktion stieß bei den anderen Fraktionen grundsätzlich auf Wohlwollen. Es wurde beschlossen, die zuständigen Polizeibeamten zur nächsten Sitzung des Schulausschusses einzuladen, um mit ihnen Gefahrenstellen zu diskutieren und Lösungsansätze zu entwickeln. Aus Sicht der grünen Fraktion sind diese Maßnahmen notwendig, um die Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr zu stärken und Familien zu motivieren, diese Wege zu Fuß oder mit dem Rad zurückzulegen. Die Verkehrswende kann zudem nur gelingen, wenn eine Vorrangstellung für Fußgänger*innen und Radelnde sichtbar wird.

k.m.

Haushaltslage 2022

Wie bereits in der vergangenen Jahren hatte unserer Kämmerer auch zur Jahresmitte 2022 erneut eine erfreuliche Mitteilung im Gepäck: Die Steuereinnahmen in diesem Jahr - allem voran die Gewerbesteuer - liegen voraussichtlich deutlich über den Erwartungen.

Aufgrund „angepasster Vorauszahlungen und rückwirkender Veranlagungen“ kann voraussichtlich mit Mehrein-

nahmen von 3,9 Millionen Euro gerechnet werden. Dadurch wird der Jahresfehlbetrag 2022 von bislang geschätzten 4,5 Millionen Euro verringert. Dieser verbleibende Fehlbetrag kann der Ausgleichrücklage entnommen werden, so dass der Haushalt „fiktiv“ ausgeglichen ist.


Tatsächlich jedoch hat Telgte für das laufende Jahr dadurch immer noch keinen tatsächlich ausgeglichenen Haushalt, da

die Aufwände immer noch die Erträge übersteigen.

Zudem müssen zukünftig erhebliche Investitionen vor allem im Schulbereich erfolgen, so dass die finanziellen Herausforderungen für die Stadt und den Kämmerer auch weiterhin erheblich sind.

p.s.

Möbel für Anspruchsvolle



Innenausbau
Bau- und
Möbeltischlerei

Andreas Fiege

Beratung • Planung • Fertigung • Montage

<ul style="list-style-type: none"> ▶ Exklusiver Innenausbau ▶ Einbaumöbel ▶ Fenster und Türen ▶ Massivholzmöbel 	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Küchen- und Badmöbel ▶ Schiebetürsysteme ▶ Restaurierung ▶ Sonderanfertigungen
---	---

Berdel 30 • 48291 Telgte
☎ 0 25 04/71 42 • Fax 0 25 04/7 27 89

„Das Klima in Nordrhein-Westfalen wird auch am Jadebusen verteidigt“ - Dat Pöggskén

Von der Öffentlichkeit weitgehend unbeachtet, befindet sich im gültigen Bundesverkehrswegeplan das Autobahnprojekt A 20, die sogenannte Küstenautobahn, die eine Verbindung vom Schleswig-Holsteinischen Bad Segeberg bis nach Ostfriesland herstellen und bei Westerstede an die A 28 (Oldenburg - Leer) angeschlossen werden soll.

Sämtliche Umweltverbände bezeichnen das Projekt als das umweltschädlichste und teuerste Infrastrukturprojekt Deutschlands. Ursprünglich auf 4,2 Milliarden Euro berechnet, liegen die Schätzungen inzwischen bei über 7 Milliarden Euro, unter anderem einer notwendigen Elbunterquerung wegen. Was aber die Umweltverbände auf den Plan ruft ist die Trassenführung in der Niedersächsischen Marschlandschaft, die zu 80 Prozent durch Mooregebiete führt. Teilweise sind das aktive Mooregebiete, die dafür zerstört würden, teilweise auch bereits trocken gelegte, die aber gleichwohl als

riesige CO₂-Speicher eine erhebliche ökologische Bedeutung haben. Dort wo die organische Schicht nicht dicker als drei Meter ist, soll sie ausgekoffert und mit Sand verfüllt werden.

und Verformungen kommen regelmäßig vor. Die gesamte Trasse führt zu einem Flächenverbrauch von ca. 19.000 ha, soviel wie in NRW während der letzten 10 Jahre versiegelt

Vollzug außer Kraft gesetzt hat, weil ein Gutachten zum Stickstoffeintrag durch die Autobahn fehlerhaft war. Susanne Grube vom BUND Ammerland äußert sich dazu verhalten optimistisch:

auszuräumen und trotzdem zu einem ausreichenden Ergebnis zu kommen, wird schwierig“, so Grube. „Möglicherweise gibt die Landesbehörde das gesamte Projekt auch auf. Das Planfeststellungsverfahren zu diesem ersten Bauabschnitt war das einzige, das vor dem Erlass des Klimaschutzgesetzes begonnen wurde. Alle folgenden müssten sich daran messen lassen und würden mit hoher Wahrscheinlichkeit scheitern. Unserer Einschätzung nach ist das Projekt tot, sicher können wir aber noch nicht sein.“

Im Juli 2021 entstand auf der geplanten Trasse ein ständiges Protestcamp, das den Eindruck einer Kleinausgabe des Protestcamps am Braunkohletagebau Garzweiler macht. Wie es dazu kam und was die Leute in dem Camp bewegt wollte Dat Pöggskén wissen. Gerd Klünder besuchte das Camp und führte Interviews.



Im Niedersächsischen Rastede ist dafür ein Sandabbau von 40 ha vorgesehen. Aber auch das bringt keine Sicherheit. Bisher gibt es keine zuverlässige Technik für den Straßenbau durch Mooregebiete. Abbrüche

wurde. Mittlerweile gibt es ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes (BVG) in Leipzig, das das abgeschlossene Planfeststellungsverfahren für den ersten Bauabschnitt bei Westerstede für rechtswidrig erklärt und den

„Wir wissen noch nicht, wie die zuständige Landesbehörde reagieren wird. Möglicherweise versucht sie nachzubessern, aber das wird nicht einfach. Das Gutachten war ja nicht ohne Grund fehlerhaft und die Fehler

Mackerfreie Zone

Lena

Dat Pöggskén: Hallo Lena.
Lena: Hi.

Du willst mir Deinen vollen Namen nicht nennen. Warum nicht?

Also ehrlich gesagt ist auch Lena nicht mein richtiger Vorname. Unsere Namen behalten wir lieber für uns.

Warum das?

Weil sich zum Beispiel der Staatsschutz für uns interessiert.

Warum das?

Keine Ahnung. Wir tun hier keinem was. Aber die Polizei hat schon Leute mit auf das Revier genommen und da war dann auch der Staatsschutz. Wir haben natürlich keine Lust, in eine Schublade gesteckt zu werden, aus der wir so schnell nicht wieder raus kommen.

Kommt die Polizei in's Camp?

Nein, das geht nicht. Das ist ja Privatbesitz, da muss die Polizei schon einen konkreten Hinweis auf eine Straftat oder eine Anzeige vorliegen haben. Dazu gibt es keinen Anlass. Aber die Polizei fährt hier zwei oder drei mal am Tag ziemlich langsam die Straße entlang. Und da können sie die Leute auch kontrollieren.

Wie viele Leute seid Ihr hier?

Unterschiedlich. Einige Leute sind immer hier, aber die meisten wohnen auch noch irgendwo in einer Stadt. Studieren oder arbeiten eben. Die Wochenenden oder wenn sie sonst Zeit haben, verbringen sie dann hier. Insgesamt sind das so um die 30 Leute.

Seid Ihr hier aus der Gegend oder aus der Nähe?

Nein, so gut wie gar nicht. Die Leute kommen aus ganz Deutschland, einer sogar aus

der Schweiz.

Und wieso macht Ihr das dann hier? Für so ein Engagement braucht es doch Betroffenheit.

Das war eher umgekehrt. Wir sind zu dem Schluss gekommen, das der Laden so nicht weiter laufen kann und wollten uns engagieren, wirklich was machen. Also haben wir uns umgeschaut, wo es zweifelhafte Projekte gibt, um die sich noch niemand kümmert. Da ist uns dieses verrückte Autobahnprojekt ins Auge gefallen und dafür haben wir uns entschieden.

Und wie habt Ihr das angepackt?

Eigentlich wollten wir den Wald dort drüben besetzen.

Was ist mit dem Wald?

Der liegt auch auf der geplanten Trasse und würde dem Bau zum Opfer fallen. Deshalb wollten



Fotos: Gerd Klünder

wir den besetzen und Widerstand leisten. Wir haben angefangen Baumhäuser zu bauen, hatten aber nach wenigen Tagen die Polizei am Hals. Die ist mit einem Sondereinsatzkommando gekommen und fing an uns zu räumen. Da sind wir abgehauen.

Und wie seid Ihr dann hier gelandet?

Naja, wir waren dann in kleinen Gruppen unterwegs und haben uns versteckt. Versprengt quasi. Dann hat der Landwirt, dem das hier gehört, einige von uns entdeckt und gesagt, dass wir



erst mal hier bleiben können. Das ist ja sein Grund und Boden und da konnte uns die Polizei nichts mehr. Wir haben dann überlegt und diskutiert, auch mit dem Landwirt, und dann beschlossen hier zu bleiben.

Und jetzt ist es ja wirklich angenehm hier.

Ja, jetzt im Sommer und bei den Temperaturen. Das war aber auch schon ganz anders. Im Herbst fing es an zu regnen und irgendwann war hier überall nur noch Wasser. Wir kriegten es mit dem Moor zu tun, das wir schützen wollten und mussten uns Stege aus Brettern bauen, um uns überhaupt noch bewegen zu können. Wir hatten zwei

Orkane, die uns alles zerrissen haben. Der obere Teil unseres Turmes ist weggebrochen. Irgendwann dachten wir, es ist vorbei. Aber dann ging es immer weiter und jetzt wissen wir, was wir aushalten können. Das war knallhart.

Was bedeutet „Mackerfreie Zone“?

Protest ist eben nicht das einzige was wir hier machen. Wir versuchen auch eine andere Lebensform. Wir entscheiden demokratisch, niemand kann zu irgendwas gezwungen werden, alle sind frei und es gibt ausdrücklich keine Hierarchie. Dann hat jemand das Schild gemacht und das ist witzig, pro-

vokativ und trifft es im Kern.

Hat was mit Anarchie zu tun?

Ja klar. Anarchie ist hier ein Thema. Andere Dinge auch. Feminismus zum Beispiel. Wir machen Diskussionsrunden zu solchen Themen und versuchen da weiter zu kommen. Vieles, Anarchie zum Beispiel, sind ja erst mal theoretische Konstruktionen. Uns ist aber wichtig, dass wir so etwas in unserer kleinen Welt wirklich leben können. Neue Lebensformen zu probieren ist auch politisch.

Was habt Ihr mit dem Camp erreicht?

Ziemlich viel. Die mediale Aufmerksamkeit ist viel größer

geworden. Die Zeitungen, besonders hier in der Gegend berichten jetzt viel mehr über das Autobahnprojekt. Inzwischen kommen auch immer wieder Leute aus der Umgebung und informieren sich. Das Projekt wird jetzt in der Öffentlichkeit diskutiert und das liegt auch an uns.

Was wird jetzt nach dem Urteil des BVG? Ist die Zeit des Camps vorbei?

Erstmal warten wir ab. Das Camp bleibt auf jeden Fall solange bis klar ist dass die Autobahn definitiv nicht gebaut wird. Wenn das passiert, gehe ich davon aus, dass das Camp sich langsam auflöst.

Was macht Ihr dann?

Viele wissen das noch nicht. Einige werden vielleicht nach Hause gehen, andere schließen sich vielleicht anderen Projekten an. Vielleicht tun sich auch ein par von uns zusammen und machen ein ganz neues Projekt. Es gibt ja genug zu tun und auf unseren Erfahrungen könne wir aufbauen.

Liebe Lena, vielen Dank für das Gespräch.

Ja gerne und ich danke auch.

„Das Projekt ist erledigt“ Ein Interview mit dem betroffenen Landwirt

Der betroffene Landwirt

Dat Pöggskén: Hallo! Nett dass Du dir..Darf ich Dich duzen?

Landwirt: Ja klar. Alle duzen sich hier.

Okay. Nett, dass Du Dir Zeit nimmst. Du hast hier ja einen ziemlich bunten Haufen auf Deinem Acker. Wie findest Du das?

Finde ich gut. Die halten wenigstens zu mir.

Wie kam es dazu?

Ja das war schon interessant: Die haben versucht den Wald da drüben zu besetzen. Das habe ich aber gar nicht mitgekriegt. Irgendwann ist mir nur aufgefallen, dass hier plötzlich ganz viel Polizei rumfuhr. Dahinten am Ackerrand habe ich ein Stück Kanalrohr liegen. So ein großes aus Beton. Da lag etwas drauf. Ein Stück Plane oder so. Da bin ich hin, um zu gucken was das ist. Das war eine Jacke, die zum trocknen auf dem Rohr lag und

dahinter hockten zwei Typen und guckten mich mit großen Augen an. Die haben mir dann erzählt, was da passiert ist mit dem Wald und der Besetzung und der Polizei. Ich habe erst mal ein bisschen gebraucht, bis ich überhaupt begriffen habe, was die eigentlich wollten. Dann habe ich ihnen gesagt, dass sie erst mal hier bleiben können. Die haben dann ihre Leute eingesammelt und so ging das los.

Und das findest Du okay?

Ja klar. Da waren endlich mal Leute, die zu mir gehalten haben, die das selbe wollten wie ich. Ansonsten habe ich hier ja nur auf Granit gebissen.

Bei den Leuten hier oder bei den Behörden oder wo?

Überall. Ich bin hier total unten durch. Den meisten war die Autobahn egal und viele haben sich auch gefreut, ihr Land teurer verkaufen zu können. Die Politik hat den Leuten erzählt,

dass alles wirtschaftlich aufblüht wenn die Autobahn kommt und ich bin hier rumgelaufen und habe versucht gegen die Autobahn mobil zu machen. Das hat vielen nicht gepasst.

Wie hat sich das für Dich ausgewirkt?



Einige Leute schneiden mich. Die reden nicht mehr mit mir. Ich bin hier auf dem Hof geboren und hier aufgewachsen. Das sind die Leute, mit denen ich zur Schule gegangen und groß geworden bin. Das ist auch für meine Familie nicht toll.

Das muss man erst mal aushalten.

Nicht so einfach. Und es kam auch noch schlimmer: Ich habe

nicht so viel Land. Deswegen bin ich ja auch gegen die Autobahn, die genau durch meine Flächen laufen soll. Ich habe Flächen dazu gepachtet und dann sind einige Lokalpolitiker rumgelaufen und haben versucht die Verpächter dazu zu bringen, die Pachtverträge zu kündigen. Das ist Psychoterror.

Aber da müssten sich doch eigentlich noch mehr Leute gegen die Autobahn engagieren.

Da ist auch einiges echt ziemlich schräg gelaufen. Als die Sache hier diskutiert wurde und durch den Gemeinderat ging, da sollte die Trasse ganz wo anders lang führen. Als dann alles durch war, wurde die Trasse hierhin verlegt. Da hatten sich die Leute schon abgefunden und wollten nicht mehr den Lauten machen. In den Unterlagen der Landesbehörde war auch einiges falsch dargestellt. Bodendenkmäler waren plötzlich verschwunden und der Wald, den die besetzen

wollten, war als „junger Nadelwald“ ausgewiesen. Dabei ist das ein valider und alter Mischwald aus Laubbäumen. Das hat in der Urteilsbegründung vom BVG gar keine Rolle gespielt. Verstehe ich gar nicht. Aber das Urteil ist ja trotzdem gut ausgefallen.

Was bedeutet das deiner Meinung nach?

Die Autobahn ist tot. Wir haben gewonnen.

Da sind sich andere noch nicht so sicher.

Ich aber. Das Projekt ist erledigt.

Na dann...herzlichen Glückwunsch. Möchtest Du dazu noch was ergänzen?

Ja. Man soll sich nicht unterkriegen lassen und die Dinge immer hinterfragen. Die wahren Gewinner sitzen woanders.

Vielen Dank für das Gespräch. Gerne.

Was lange währt, ist immer noch nicht fertig

Die Veloroute Süd Telgte - Münster

Alle Radfahrenden aus Telgte, die gern im Sattel ihres - gegebenenfalls mit E-Power unterstützten - zweirädrigen fahrbaren Untersatzes samstags zum Wochenmarkt oder werktags zur Arbeit ins Oberzentrum fahren, schätzen sie: Die Route Am Rochus-Hospital entlang, durch die Wöste, Grafhorst, Kasewinkel, über Pleistermühle den Prozessionsweg, eventuell ein Stück am Kanal entlang in Münsters City.

Schätzen sie teilweise, besser gesagt. Denn was als Veloroute seit Jahren gewünscht wird, erfüllt nicht überall die Standards, die an diese Kennzeichnung - auch für die Gewährung von Zuschüssen - geknüpft sind. Da geht es einmal um die vorgesehene Breite von drei Metern, die für Überholvorgänge zweier Erwachsener mit Kind(ern) im Anhänger oder "Bakfiets" geeignet sind. Vielleicht tun's da auch zweieinhalb Meter.

Wichtig ist der Belag: Sollen die Velorouten eine ernsthaftere Alternative zum PKW-Verkehr

auf der B51 werden, müssen sie für die Benutzenden komfortabel, quasi als "Schnellradweg" ausgestattet sein, einen asphaltierten Belag haben. Auch wenn wassergebundene Decken aus ökologischer Sicht besser sein mögen: Die bei der Alterna-

tive "mit dem Auto" erzeugten Emissionen sind erheblich schädlicher als die Versiegelung von Radwegen. Was die Velorouten-Tauglichkeit angeht, ist die Strecke nördlich der B51 durch die Galgheide, vorbei an den "Hollywood"-Fassaden des

Instituts der Feuerwehr, Richtung Handorf parallel zur Kötterstraße auf Telgter Gebiet gut nutzbar. Ab Münster-Handorf ist es optimierungsbedürftig. Da sind wohl Fahrradstraßen die geeignete Maßnahme. Durch den Boniburger Wald Richtung

Kanal: Super. Nur noch nicht für alle die kürzeste Strecke zum Arbeitsplatz.

Einen Trost spendete das Treffen der Ratsmitglieder aus der Stadt Münster und den umliegenden Gemeinden Altenberge, Drensteinfurt, Everswinkel, Ostbevern, Senden, Telgte am 18. August 2022 im Landesmuseum in Münster. Da wurde der Wille bekräftigt, am Ausbau der Velorouten offensiv zu arbeiten. Die Gemeinde Senden hat sich am Ausbau des Kanalseitenweges Richtung Datteln beteiligt. Die Stadt Münster steckt - endlich - in Grundstücksverhandlungen mit den Eigentümer*innen des Wegabschnittes Richtung Pleistermühle. Leider hat man aus einem Antwortschreiben des Dr. Markus Lewe, seines Zeichens Oberbürgermeister der Stadt Münster, an unseren Bürgermeister Wolfgang Pieper nicht den Eindruck, dass diese Verhandlungen mit dem nötigen Engagement laufen.

b.d.



Fotos: Bernhard Drestomark

Grüne besuchen Röwekamp & Stumpe

Im Rahmen eines Firmenbesuches informierten sich Vertreter*innen der Ratsfraktion und des Ortsverbandes der Grünen bei Dorothee Stattmann und Manfred Röwekamp über die aktuelle Situation und die besonderen Herausforderungen des Tischlereibetriebes in Raestrup.

Neben den betrieblichen Fragen interessierten sich die Besucher*innen besonders für die ökologische Ausrichtung der Firma. Röwekamp & Stumpe bieten nachhaltige Lösungen in der Holzverarbeitung und Schwerpunkte im Fußbodenbereich und in der Altbausanierung an.

„Bedenken bezüglich der Funktionalität ökologischer Lösungen sind Bestandteil vieler Gespräche mit Kund*innen.“, so Röwekamp. „Fast alle können wir aber überzeugen, auch weil wir auf Erfahrungen aus mehreren Jahrzehnten zurückgreifen können. Aber es kommt auch vor, dass wir Aufträge ablehnen,



V.l.n.r.: Katja Behrendt, Manfred Röwekamp, Dorothee Stattmann, Valeska Grap, Peter Spieker, Reinhild Spitz, Tatjana Scharfe, Gerd Klünder, Joachim Thiel, Andreas Fiege, Udo Woltering.

wenn wir keine vertretbare Einigung finden.“ Die Firma ist Mitglied in mehreren ökologischen Organisationen und hat das „Ohr an der Öko-Szene im Baubereich“, wie Manfred Röwekamp es ausdrückt. Seit zwei Jahren betreiben Röwekamp & Stumpe zusätzlich ein Fachgeschäft für ökologische Baustoffe in Münster.

Aber die Tischlerei muss sich auch mit den allgemeinen

Problemen der Wirtschaft auseinandersetzen. Neben dem Materialmangel und den stark schwankenden Einkaufspreisen, spielt die Personalentwicklung eine zentrale Rolle. „Gute Fachkräfte zu bekommen und zu halten, ist ein ständiges Thema.“, so Dorothee Stattmann. „Wir machen verschiedene Angebote, flexible Arbeitszeiten wo es geht, betriebliche Krankenversicherung, Job-Fahrrad und wir

bezahlen gut. Das hat natürlich auch seine Grenzen, denn auch wir stehen im Wettbewerb und mit uns die ökologische Lösung.“ Stattmann ist zuständig für die Bereiche Marketing, Vertrieb und Öffentlichkeitsarbeit und Mitglied des Vorstandes des „Ökobau Münsterland e. V.“. Nach der Besichtigung der Werkstatt und des Betriebsgeländes zog Tatjana Scharfe, Sprecherin des Ortsverbandes,

eine positive Bilanz: „Alle reden über die Transformation der Wirtschaft und hier, im kleinen Raestrup, wird das einfach gemacht.“

Schließlich fehlte natürlich auch nicht die Frage nach den Erwartungen der Firma an die Politik. Dorothee Stattmann betonte die immense Bedeutung einer guten digitalen Infrastruktur für Handwerksbetriebe. „Der digitale Ausbau ist entscheidend für die Wirtschaft. Wenn der in der Fläche fehlt, gibt es in ländlichen Bereichen auch bald keine Betriebe mehr.“

Manfred Röwekamp wies auf die unzureichende Anbindung auf den öffentlichen Nahverkehr hin und formulierte noch ein besonderes Anliegen: „Wenn die Politik mehr Nachhaltigkeit im Baubereich haben möchte, dann müssen die Verwaltungen in ihren Ausschreibungen auch klare ökologische Vorgaben machen.“

g. k.

Nachhaltigkeit an Telgter Schulen

Kindern und Jugendlichen liegt Nachhaltigkeit am Herzen, wie die weltweite Jugendbewegung „Fridays for Future“ für mehr Klimaschutz eindrücklich beweist.

Armut und Ungleichheit sollen wirkungsvoll bekämpft, Natur und Umwelt geschützt und Konflikte friedlich gelöst werden – auch viele Telgter Kinder und Jugendliche wünschen sich das für unsere Welt. Dass Nachhaltigkeits-, Energie- und Friedenspolitik eng miteinander verzahnt sind, führt uns die durch den Ukrainekrieg hervor-

gerufene Gaskrise deutlich vor Augen. Doch wie nachhaltig ist die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen an Telgtes Schulen, und inwiefern können sie sich zum Thema aktiv einbringen? Danach haben wir im Ausschuss für Schule und Kultur gefragt.

Und an den Telgter Schulen passiert tatsächlich einiges: So gibt es viele Umweltprojekte, in denen sich die Schüler*innen aktiv mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Insbesondere haben sich im Schulzentrum die Sekundarschule und das Gymnasium gemeinsam

auf den Weg gemacht, um im Laufe des neuen Schuljahrs den anfallenden Müll zu trennen.

Dazu werden entsprechende Mülleimer in den Fluren und dem Außengelände aufgestellt. Um sicherzustellen, dass zum einen Müll vermieden wird und zum anderen der anfallende Müll tatsächlich sachgerecht getrennt wird, haben die Schulen ein umfangreiches pädagogisches Begleitprogramm erarbeitet. Die Grundschulen wollen, bevor sie das Thema Mülltrennung angehen, zuerst die Erfahrungen aus dem Schulzentrum abwarten.

In den Telgter Schulen erhalten viele Kinder und Jugendliche ein warmes Mittagessen. Dass unsere Ernährungsgewohnheiten einen großen Einfluss auf die Umwelt und das Klima haben, dringt immer mehr ins Bewusstsein der Gesellschaft. Trotz vieler kleiner Schritte in diesem Bereich ist hier noch ein längerer Weg zu gehen. Vielleicht wäre ein Runder Tisch Telgte zur Gemeinschaftsernährung sinnvoll, um das Thema mit allen Beteiligten von den Kindern und Jugendlichen, über die Schulen, den Schulträger bis hin zu den

Anbietern zu diskutieren.

Viel Potential zum Sparen von Energie und Wasser liegt in den Schulgebäuden. Gerade in den Gebäuden und Sporthallen, die nicht in den nächsten Jahren saniert werden sollen, würde der Einbau von LED-Lampen, Präsenzmeldern, regulierbaren Heizungsventilen und automatischen Aquastopps an Waschbecken und Duschen größere Einsparungen bringen.

s.h.

Lieber Lieblingslehrer, jetzt wo du weißt, wer das Layout macht... Bitte verzeih mir diese Seite (und das ein oder andere)! –Die Sätzerin

Förderung von Kleinsolaranlagen

Aufgrund unseres Antrages im Klimaausschuss gibt es auch in Telgte bald ein Förderprogramm für Kleinsolaranlagen. Die Verwaltung wurde beauftragt, ein Programm zur Förderung von Kleinsolaranlagen zu erarbeiten, das analog zum Förderprogramm für Lastenräder durch eine Einkommensstaffelung auch soziale Aspekte berücksichtigen soll. Wir erwarten den endgültigen Beschluss und die Veröffentlichung noch in diesem Jahr. Dann sollen Kleinsolaranlagen mit 25 Prozent der Gesamtkosten und bis zu 200 Euro gefördert werden. Gerade für Mieter ergibt sich hier eine einfache Möglichkeit, Strom selbst zu produzieren und damit langfristig den eigenen Geldbeutel zu schonen.

Zum Hintergrund: Sogenannte Balkon- oder Kleinsolaranlagen können sowohl zur Einsparung von Energie als auch zum Ausbau der Photovoltaik in Telgte einen Beitrag leisten. Kleinsolaranlagen haben eine Leistung von bis zu 600 Watt und bestehen zumeist aus zwei Solarpanelen. Sie können schon auf kleinsten Dächern oder auch an Balkongeländern befestigt werden. Der Anschluss erfolgt direkt über Schuko-Steckdosen.

Durch die Neuregelung der Norm VDE-AR-N 4105 ist es seit 2019 möglich, diese Anlagen direkt beim Netzbetreiber anzumelden. Die Stecker- oder



Foto: Michael Brandherm

Balkon-Solarmodule bieten gerade Mietern die Möglichkeit, eigenen Solarstrom zu erzeugen, ohne dass sie über eigene Dachflächen verfügen. Ihr Vorteil liegt damit in der Bürgerbeteiligung an der Energiewende.

Ein weiterer Vorteil bei diesen Kleinsolaranlagen ist der direkte Verbrauch im angeschlossenen Haushalt; die Anschaffungskosten amortisieren sich in wenigen Jahren. Der bürokratische Aufwand ist sehr gering. Gerade kleine Haushalte profitieren besonders von Kleinsolaranlagen und können ihre Stromkosten verringern. Die Geräte liefern Strom schon ab 8 ct/kWh (Quelle: Deutsche Gesellschaft für Solarenergie).

Eine Übersicht geeigneter Geräte gibt es beispielhaft hier: <https://www.pvplug.de/marktuebersicht/>

Weitere Informationen:



m.b.



Grüner Kreisverband auf der BDK

Zur Bundesdelegiertenkonferenz (BDK), dem Parteitag der Grünen, hat der grüne Kreisverband Warendorf auf seiner Kreismitgliederversammlung im August drei eigenständige Anträge verabschiedet.

Jürgen Blümer aus Drensteinfurt fordert, dass die Partei sich klar zu dem endgültigen Ausstieg aus der Atomkraft zum Ende des Jahres bekennt und Laufzeitverlängerungen ablehnt.

Zwei Anträge, die in der Geschäftsstelle des Kreisverbandes vorbereitet wurden, befassen sich mit der Sicherheitspolitik und dem Krieg in der Ukraine. Sie fordern, die üblichen Aufrüstungs- und Konfrontationsspiralen zu durchbrechen und die Bundeswehr als effektive aber deutlich defensiv ausgerichtete Verteidigungsarmee auszurüsten und auszubilden. In der Ukraine-Frage möchte der Kreisverband eine klare Zielorientierung in der Partei verankern und fordert, das mittelfristige Ziel einer neuen und nachhaltigen Friedensordnung in Europa mit zur Grundlage der Entscheidungen zu machen.

Die BDK findet von 14. bis zum 16. Oktober in Bonn statt. Der Kreisverband Warendorf wird von Anja Beiers aus Ostbevern und Gerd Klünder vertreten.

g. k.



Interview mit Lara Sommerhage

Unsere neue Digitalisierungsbeauftragte

Es ist heiß im Büro unserer Digitalisierungsbeauftragten Lara Sommerhage, wie in fast allen Räumen unseres Rathauses. Dennoch strahlt sie fröhlich bei meinem Besuch, denn sie liebt ihre Arbeit. Die Hitze ändert daran offenbar nichts.

Wie es sie ausgerechnet nach Telgte verschlug, frage ich sie: „Ganz einfach! Ich bin in Telgte aufgewachsen und verbinde viele schöne Erinnerungen mit dieser großartigen (Klein-)Stadt. Ich freue mich daher ganz besonders, nun als Digitalisierungsbeauftragte so vielseitige und spannende Projekte begleiten zu dürfen, die zur digitalen Entwicklung der Stadt beitragen. Für mich ist das eine echte Herzensangelegenheit.“ Ihr erster Arbeitstag am 1. November letzten Jahres war also ein echter Feiertag. Auch für unsere Stadtverwaltung, denn Lara ist hochmotiviert und erzählt begeistert von den aktuellen Aufgaben, die auf ihrem Schreibtisch auf sie warten. „Da ist zum Beispiel die Zentralisierung und Koordination der Digitalisierungsprojekte.“ Ich verdrehe verlegen die Augen... „Klar!“, antworte ich und bin sehr froh, dass sie von sich aus erklärt, was das konkret bedeutet. „Im ersten Schritt forschte ich nach potenziellen Projekten im ganzen Hause, und

legte fest, welche Priorität sie haben werden. Der Fokus liegt zunächst auf der Digitalisierung der Verwaltung, beispielsweise durch die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems oder Intranets, sowie auf der Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG).“ Jetzt reiße ich die Augen weit auf! Lara lächelt und fügt hinzu: „Das OZG besagt, vereinfacht dargestellt, dass bestimmte Verwaltungsdienstleistungen künftig auch online angeboten werden sollen.“ Genau dort käme ihr die jahrelange Erfahrung im Umgang mit Kundinnen und Kunden in einem Reisebüro sehr zugute- das Entwickeln individueller Lösungen, die möglichst perfekt auf die Bedürfnisse abgestimmt und angepasst sind. „Hierfür binde ich alle Beteiligten mit ein, indem ich gezielt das Gespräch suche, mir ihre Wünsche und Vorstellungen genau anhöre und sie aktiv bei der Umsetzung miteinbeziehe. Ich freue mich sehr über das rege Interesse und Engagement der Beteiligten, das ich seit meinem Start hier erleben darf.“ Eine besondere Herausforderung sieht sie in der Digitalisierung von Dienstleistungen für die Bürger*innen. „Gerade hier ist die Nutzerfreundlichkeit und Service-Orientierung absolut unabdingbar.“ Ich nicke zustimmend: „Eine

echte Baustelle! Und sicherlich nicht ganz unproblematisch.“, untertreibe ich ein wenig, denn die Menschen einer Stadt sind so verschieden und nicht alle gehen spielend und unbefangen mit einem Computer um. „Ja – die Barrieren möglichst niedrig zu halten, kluge Anwendungen zu entwickeln, Menschen zu ermutigen, die Digitalisierung als Bereicherung, oder sogar als Erleichterung zu empfinden, ist eines meiner Ziele. Deswegen ist der Dialog mit den Anwender*innen auch so entscheidend, mit Menschen jeden Alters, Bildungsgrad und Sprache.“ Ich blicke anerkennend zu Lara- der jungen Frau hinter ihrem Schreibtisch- und denke mir: bloß gut, dass sie so entschlossen und leidenschaftlich ist. „Damit wird frau sicherlich auch nie richtig fertig, oder? Du musst sicherlich diese Plattformen, oder wie man das nennt, ständig verfeinern und weiterentwickeln. Ein echt krisensicherer Job also!“, versuche ich humorvoll zu entgegnen.

Lara erzählt mir von ihrem Werdegang: Grundschule in Telgte, Abitur am Mauritiz(Gymnasium) in Handorf... Tourismuskaufräufin in einem Reisebüro, auch in Telgte, und berufsbegleitend ein Studium (Bachelor of Science in Wirtschaftspsychologie und Betriebs-



wirtschaftslehre). Anschließend sammelte sie erste Erfahrungen bezüglich verwaltungsinterner Abläufe bei einer Kommune im Bereich Stadtmarketing. Und ganz aktuell studiert sie (wieder berufsbegleitend) „Digital Business Management“. Lara erklärt mir: „Mit diesem Masterstudium vertiefe ich meine Kenntnisse unter anderem in den Bereichen Projektsteuerung und Prozessoptimierung. Ich lerne dort weitere innovative Ansätze und Konzepte kennen, die ich dann bei meiner tgl-

chen Arbeit einbringen kann.“

„Und Morgen ist Betriebsausflug!“, ist sie wieder im Hier und Jetzt und freut sich sichtlich - auf viele Gespräche, neue und vertraute Gesichter... zu einem Team zu gehören ist etwas Großartiges.

t.s.

Zwölf mal Wohnen mit Blick aufs Feld

Lütken Esch II in Wesetbevern auf den Weg gebracht

Wo zur Zeit am Westrand vom Dorf Kräne ihre Kreise drehen entstehen insgesamt 15 neue Einfamilienhäuser.

Als die Grundstücke 2019 auf den Markt kamen, war das Interesse riesig. Schon damals hatte die Stadt geplant, auf der anderen Seite des Lütken Esch ein zweites Areal zur Bebauung freizugeben. Damals sah die Bezirksregierung allerdings den dringenden bedarf vor Ort nicht. Jetzt sieht man das anders, der Run auf die Bauplätze war wohl zu eindeutig.

Daher hat der Bauausschuss am 2. Juni 2022 den zweiten Abschnitt des Baugebiets auf den Weg gebracht. Der Weg ist

jetzt frei für die Beteiligung der Öffentlichkeit und der Behörden. Wir werden darauf achten, dass hier wie bei anderen Baugebieten in Telgte zeitgemäße Umweltstandards eingehalten werden. Zwölf neue Häuser können dann südlich des Lütken Esch im Anschluss an die bestehende Bebauung errichtet werden und zumindest einige sich über einen tollen Blick in die freie Landschaft in Richtung Haus Langen freuen. Der Beschluss erfolgte einstimmig. Es ist ja auch in unserem Interesse, wenn junge Familien in Westbevern bleiben und nicht in die umliegenden Städte abwandern müssen. Wir begrüßen aber auch, dass die Dorferweiterung mit Augenmaß

geschieht. Westbevern darf nicht zur Schlafstadt für Münster werden und die örtliche Infrastruktur nicht überlastet werden.

Ein Problem bei der Infrastruktur gab es schon: Die Baustellenfahrzeuge auf dem Weg zum ersten Bauabschnitt quälten sich alle über den Lütken Esch durch das Dorf anstatt, wie eigentlich vorgeschrieben, über den Mersch. Es hat eine Weile gedauert, aber jetzt ist die Beschilderung so deutlich, dass eigentlich keine Missverständnisse mehr aufkommen können und der Baulärm im Dorf wieder aufhört.

c.g.

KONTAKTADRESSEN

Ortsverband
Tatjana Scharfe
Tel.: 985 51 60

Ratsfraktion:
Sabine Grohnert
Tel.: 770 96

**Röwekamp
& Stumpe**

Tischler-Meisterbetrieb
Handel mit ökologischen Baustoffen

Handwerk
Am Raestruper Bahnhof 36 in Telgte

Handel/Ladengeschäft
Warendorfer Straße 38 in Münster

www.roewekamp-stumpe.de



Jetzt aber wirklich

Neue Erhaltungssatzung für die Altstadt

Auch wenn die Telgter Altstadt alles andere als mittelalterlich ist und einem stetigen Wandel unterlegen ist: Der Erhalt des historischen Charakters der Altstadt ist eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtplanung. Gefragt sind aber auch das Engagement und die Sensibilität jedes Eigentümers, Gewerbetreibenden oder Investors.

Die Altstadt ist einer der wichtigsten Standortfaktoren Telgtes. Nach Telgte kommt man nicht, um sich Gewerbegebiete anzuschauen, sondern um in der City zu flanieren – und hoffentlich auch zu konsumieren. Die Resonanz auf das Altstadtsymposium im Frühjahr hat deutlich gemacht, dass das Thema den Telgtern sehr wichtig ist. Eines der Instrumentarien, um Wildwuchs und Bausünden möglichst zu vermeiden, ist eine Erhaltungssatzung. In ihr wird festgelegt, dass „die Errichtung, der Abbruch, die Änderung oder

die Nutzungsänderung baulicher Anlagen der Genehmigung bedarf“. Dies gilt nicht für ganz Telgte, sondern nur für die Altstadt. Das bedeutet nicht, dass jetzt jedes Gebäude, jeder Zaun unter Denkmalschutz steht. Es

bedeutet aber schon, dass jedes der oben genannten Vorhaben mit der Stadt und/oder der Bauaufsichtsbehörde beim Kreis vorab diskutiert werden muss und erst nach einer Genehmigung begonnen werden kann.

Versagt werden kann ein Vorhaben nur dann, wenn es das Stadt- oder Landschaftsbild beeinträchtigt oder weil das Gebäude „von städtebaulicher, insbesondere geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung ist“.

Es wird also nicht die berühmte Käseglocke über die Stadt gestülpt. Neubauten oder Renovierungen sind beispielweise weiterhin möglich. Dennoch ist die Zielsetzung, wichtige, historische Gebäude über den reinen Denkmalschutz hinaus in der Altstadt zu erhalten.

Im Grunde war dies schon seit 1988 so, seit damals eine erste Erhaltungssatzung beschlossen wurde. Aber was nützt eine Satzung, die keiner kennt – selbst in der Verwaltung! Daher wurde jetzt auf der Basis der alten Satzung ein neuer Entwurf erarbeitet und zunächst im Bauausschuss am 2. Juni 2022 diskutiert. In Kürze soll es eine Infoveranstaltung geben, Zeit für Anregungen, bevor die neue Satzung verabschiedet wird. Es ist zu hoffen, dass sie nicht so schnell in Vergessenheit gerät, wie die alte Satzung.



Fotos: Christoph Grünewald

c.g.

Katja Behrend

Sprecherin des Kreisverbandes

In seiner Mitgliederversammlung am 13. Juni hat der grüne Kreisverband Katja Behrend als Kreissprecherin gewählt.

Damit tritt sie die Nachfolge von Hedwig Tarner an, die im Mai in den Landtag wechselte. Katja wird den Kreisverband für die kommenden eineinhalb Jahre gemeinsam mit ihrem Co-Sprecher Ali Baş aus Ahlen leiten. In ihrer Bewerbungsrede legte Katja einen Besonderen Akzent auf die inhaltliche Arbeit: „Wir müssen die existenziellen Krisen – Klimaveränderung, Artenschwund und ganz aktuell die Wasserproblematik – auch hier im Kreis auf die Agenda bringen und im Bewusstsein der Menschen verankern. Ich möchte diese Themen nacheinander und systematisch bearbeiten und so meinen Beitrag leisten.“

Katja wurde mit 31 von 31 Stimmen gewählt, dat Pöggskén wünscht ihr ein gutes Händchen.

g. k.



Verändern/ Verhindern?

Im Rahmen des Aufstellungsbeschlusses zum Bebauungsplan „Orkotten/Alfred-Krupp-Straße“ kam es zu einem Kuriosum: Zwar stimmte der Rat mehrheitlich dem Aufstellungsbeschluss zu. Jedoch wurde die dazu zu erlassende Veränderungssperre mehrheitlich abgelehnt. Was waren die Hintergründe?

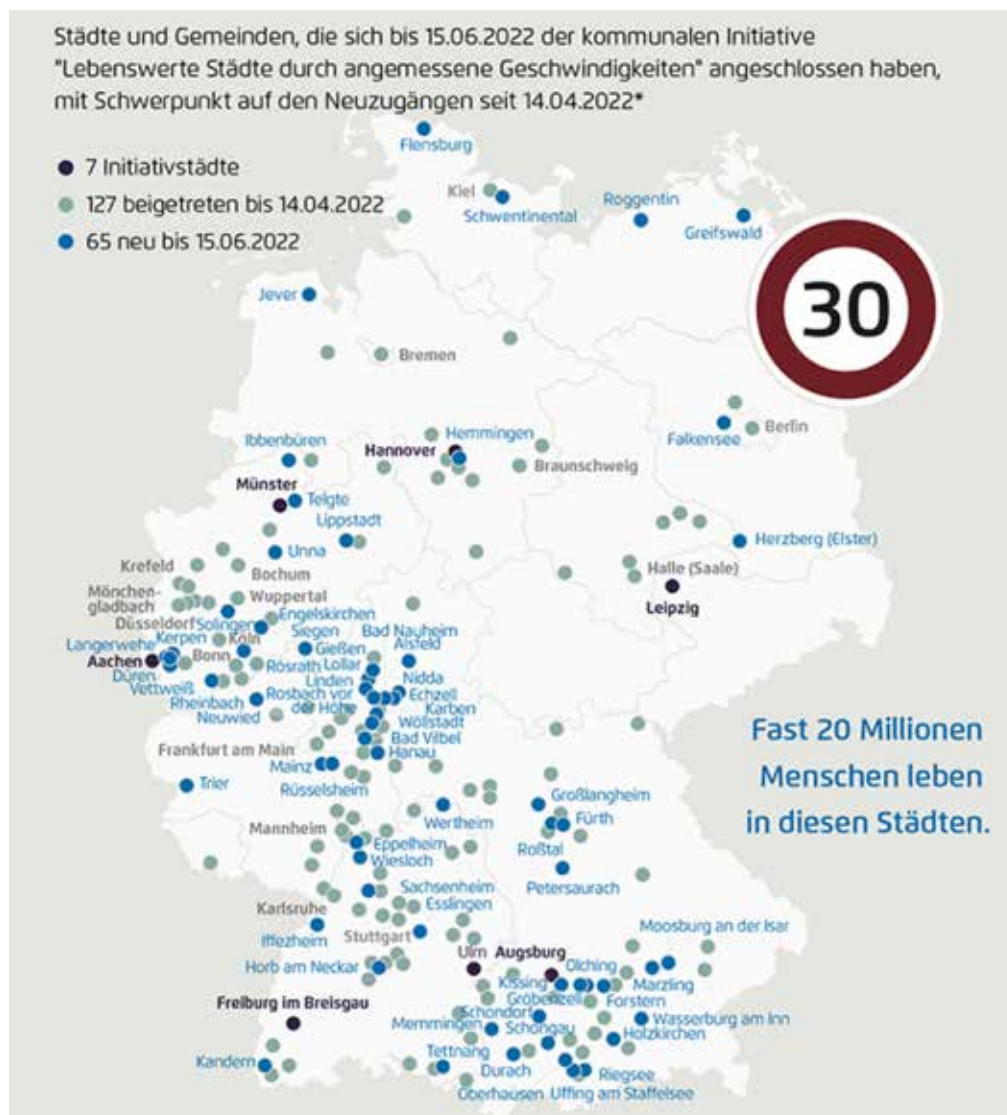
Eine Veränderungssperre dient dazu, vor dem Inkrafttreten eines Bebauungsplanes zu verhindern, dass noch kurzfristig Genehmigungen zu Vorhaben erteilt werden, die der in Gang gesetzten Planung zuwiderlaufen. Im vorliegenden Fall bedeutet das konkret, dass mit dem Bebauungsplan „Orkotten/Alfred-Krupp-Straße“ die sogenannte „Telgter Sortimentsliste“ etabliert werden soll. In dieser Liste wird festgelegt, welche Einzelhandelsprodukte nur im Bereich der Altstadt und eben nicht in Randbereichen der Stadt angeboten und verkauft werden dürfen. Diese Liste dient also dem Schutz des Einzelhandels in der Altstadt.

Eine Veränderungssperre bedeutet dabei nicht, dass es keine Veränderungen mehr in dem betroffenen Bereich geben darf, sondern dass geplante Vorhaben nicht mehr ohne Erlaubnis der Stadt erfolgen dürfen. Somit können alle Veränderungen, die bereits im Sinne des neuen Bebauungsplanes sind, in der Regel erfolgen. Eine Veränderungssperre wird auch gerne öffentlichkeitswirksam als Verhinderungssperre bezeichnet, wenn gegen die zugrundeliegende Planung Stimmung gemacht werden soll. Um Hängepartien zu vermeiden, kann eine Veränderungssperre nur für zwei Jahre verhängt und dann noch einmal verlängert werden.

Nach interfraktionellen Gesprächen zeichnet sich jetzt doch eine Mehrheit für die Veränderungssperre ab, die hoffentlich am 8. September beschlossen worden ist. (Die Abstimmung über den Beschluss erfolgte nach Redaktionsschluss.)

p.s.

Initiative "Lebenswerte Stadt"



Auf Antrag der Ratsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Klimaausschuss wird sich die Stadt Telgte der Initiative "Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten" als Unterstützerstadt anschließen.

Im Juli 2021 starteten die Initiativstädte Aachen, Augsburg, Freiburg, Hannover, Leipzig, Münster und Ulm eine Initiative für lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten. Innerorts soll Tempo-30 als Regelgeschwindigkeit gelten. Diese Regelung soll für mehr Sicherheit im Straßenverkehr, besseren Verkehrsfluss und eine Steigerung der Lebensqualität in Städten und Gemeinden durch

weniger Emissionen sorgen.

Ziel der Initiative ist es das Straßenverkehrsrecht auf Bundesebene so anzupassen, dass die Kommunen den entsprechenden Handlungsspielraum haben, eine generelle Beschränkung auf Tempo 30 innerorts umzusetzen. Bisher scheitern solche Tempo-30-Zonen meist am Veto der Straßenverkehrsbehörden, so auch bisher beispielsweise bei der Ortsdurchfahrt in Westbevern-Dorf.

Mittlerweile haben sich weit über 260 Städte der Initiative angeschlossen.

m.b.

mindermann
Augenoptik am Baßfeld
Ursula Mindermann
Dipl.-Ing. für Augenoptik, IVBV, WVAO

Baßfeld 12 · 48291 Telgte · Fon 0 25 04-50 50 · Fax -50 60
mindermann-augenoptik.de · info@mindermann-augenoptik.de

Northrhine Westphalia It never Rains in Southern California

In diesem Sommer wird jede/r beinahe täglich mit dem Thema Trockenheit konfrontiert. Ob es der Blick auf die gelben Blätter der Durst leidenden Bäume ist, die staubtrockenen Felder auf denen der Mais seine Blätter einrollt oder die zu Steppe verwandelten Gras- und Rasenflächen sind.

Es ist das zwölfte Jahr, in dem die Niederschläge mehr oder weniger weit unter dem jährlichen Durchschnitt liegen. Die Böden sind bis in größeren Tiefen ausgetrocknet und ein Starkregenereignis ließe den Niederschlag nur oberflächlich abfließen. Es fehlt ein dauerhafter sogenannter Landregen, um die Defizite im Boden auszugleichen und ihn wieder zu durchfeuchten. Darunter leidet auch die für uns wichtige

Grundwassererneuerung, da wir unser Trinkwasser in Telgte ausschließlich aus dem Grundwasser beziehen. Wir haben in dem Flussbett der Ur- Ems normalerweise eine reichhaltige Quelle für die Wasserförderung, aber auch hier sinkt der Grundwasserspiegel, wie überall. „Die Grundwasserstände haben sich seit dem Jahr 2018 nicht erholt“, so Frau Prof. Dr. Pahl-Wostl von der Uni Osnabrück bei einer Veranstaltung mit dem Thema „Wassernotstand in unseren Kommunen“ am 1. Juli 2022 in Borgholzhausen. Sie ist eine weltweit anerkannte Umweltwissenschaftlerin und eine Koryphäe im Bereich Wassermanagement. Die einzige Möglichkeit, eine ausreichende Grundwasserverfügbarkeit zu erhalten, besteht ihrer Ansicht nach nur, indem Niederschläge

in der Fläche zurückgehalten werden, um Wasser vor Ort versickern zu lassen. Nach Aussage von Oliver Krischer, grüner Umweltminister in NRW, in einer Zoom Konferenz am 8. August 2022, sind die Hälfte der Grundwasserspiegel in NRW in einem schlechten bis bedrohlichem Zustand. Um abfließendes Wasser beispielsweise in Gräben zurück halten zu können, bedarf es Gesetzesänderungen. Im wasserreichen Bundesland NRW ist die Gesetzgebung immer noch in Teilen auf Entwässerung abgestimmt, das gilt es schnellstmöglich zu ändern. Daran werde gearbeitet, versichert der Umweltminister. Sogenannte Schwammstädte, die Niederschläge zurück halten, um das Wasser vor Ort versickern zu lassen oder auf begrünten Dächern zu halten

und zu verdunsten, werden mehr. Auch Telgte soll zu so einer „wassersensiblen Stadt“ umgestaltet werden, da sind sich die Parteien im Rat einig. Ein Anfang ist der Auftrag für die Erstellung eines Wasserabflussmodells bei Starkregen in Telgte, um danach handeln zu können.

Ausreichend Regen können uns die Meteorologen für die nächsten Wochen nicht versprechen. So kann man nur hoffen, das diese Dürreperiode bald ein Ende findet, bis dahin gilt es sorgsam mit dem kostbaren Gut Wasser umzugehen

v.k.

IMPRESSUM

Zeitung der Grünen Telgte
Ratsfraktion & Ortsverband
von Bündnis 90/DIE GRÜNEN

Anschrift: Peter Spieker
Waldweg 27, 48291 Telgte

Auflage: 8.400 Stück
V.I.S.d.P: Peter Spieker

Textbeiträge:
Wolfgang Pieper, Gerd Klünder,
Tatjana Scharfe, Katja Müller,
Sabine Grohnert, Michael Brandherm,
Christoph Grünewald, Bernhard Drestomark,
Udo Woltering, Peter Spieker,
Katja Behrendt, Valerie Kelling

Satz: Greta Scharfe